

Geistreiche Wendungen, mit Witz präsentiert

Martinu-Quartett aus Tschechien gastiert in der Aula der Universität

Gern zeigt das Publikum der Göttinger Kammermusikgesellschaft seine Begeisterung ausgesprochen lautstark. Doch die Stimmung am Sonntag in der Aula der Universität beim Konzert des tschechischen Martinu-Quartetts übertraf die Norm bei weitem.

VON MICHAEL SCHÄFER

Recht konventionell nahm sich das Programm des Abends aus – zumindest auf dem Papier: Haydns populäres „Reiterquartett“, das zweite Quartett von Bohuslav Martinu, nach dem sich das Quartett seinen Namen gegeben hat, zum Schluss ein später Beethoven: Das ist nichts Außergewöhnliches, könnte man denken.

Doch schon das Haydn-Quartett kam überraschend spritzig und frisch einher. Die geistreichen Wendungen, an denen diese Musik so reich ist, wurden mit Witz und Piff präsentiert, der langsame Satz hatte eine wunderbar lyrische Süße, klang gleichwohl ganz schlicht und unsentimental.

Ebenfalls voller Witz ist Martinus zweites Quartett aus dem Jahre 1925. Das rhythmisch gepfeffer-

te Werk spielten die vier Musiker mit Bravour und mitreißendem Temperament, ihr Zusammenspiel ist absolut homogen, ihre virtuellen Fähigkeiten sind hoch entwickelt. Dabei spielen sie nicht etwa hochglanzpoliert: Im Eifer des Gefechts, ist schon einmal ein Ton nicht ganz perfekt sauber. Doch dafür legen die Musiker – die Violinisten Lubomír Havlák und Irena Herajnová, der Bratscher Jan Jísa und die Cellistin Jitka Vlasánková – nirgends die Bremse an, son-

dern bleiben ganz dem gemeinsamen Ausdruck verpflichtet: eine Interpretation aus einem Guss.

Großer Atem

Anschließend besaßen sie immer noch genügend Kraftreserven für Beethovens Quartett op 130 samt dem ursprünglichen Finale, der großen Fuge op. 133. Nicht nur mit ihrer Kraft vermochten sie zu beeindrucken: Es war zugleich der große Atem, die ganz ausgewogene, im Aus-

druck intensive Gestaltung dieser bekenntnishaften Musik. Und vollends in der gigantischen B-Dur-Fuge, die den Hörer in ihrer kontrapunktischen Unerbittlichkeit das Fürchten lehrt, war ein akustisches Erlebnis, bei dem einem stellenweise vor Staunen der Atem stockte. Zwei Zugaben waren der Dank für die Begeisterung im Saal: „Helft mir Gottes Güte preisen“ aus Bachs Orgelbüchlein und ein Walzer von Dvorák als süßes tschechisches Dessert.



Kammermusik aus einem Guss: Martinu-Quartett mit J. Jísa, L. Havlák, I. Herajnová und J. Vlasánková.